

# Landesmodellprojekt „Sprache Fördern“ Konzept und Ergebnisse

## Die Ziele und Inhalte des Projekts

Ziel des Landesmodellprojekts „Sprache Fördern“ des Freistaats Sachsen (10/2007-09/2011) war es, die Sprachförderkompetenz von ErzieherInnen so zu optimieren, dass allen Kindern bestmögliche sprachliche Lernmöglichkeiten geboten werden. Die ErzieherInnen wurden darin geschult: (1) Sprachförderung zu einem im Kindergartenalltag verwurzelten, integralen Teil ihres Handelns zu machen, (2) Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf ergänzend in Kleingruppen zu fördern

und (3) sprachförderliche Rahmenbedingungen (Elternbildung, Netzwerke) in ihren Einrichtungen zu schaffen. Ausgehend von einer differenzierten **IST-Analyse** wurden ein **Förderkonzept** und ein **Fortbildungskonzept** entwickelt. An der Qualifizierungsreihe nahmen ErzieherInnen aus **sechs sächsischen Modellkitas** teil. Sie erprobten das Sprachförderkonzept in ihren Einrichtungen über einen Zeitraum von 30 Wochen hinweg. Zur Prüfung der

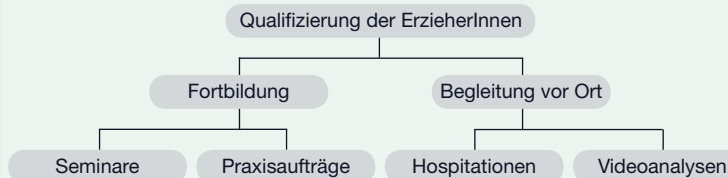
Wirksamkeit der Förderung wurden die sprachlichen Veränderungen einer Stichprobe zwei- bis vierjähriger förderbedürftiger Kinder aus den Modellkitas mit denen einer Kontrollstichprobe verglichen, deren ErzieherInnen nicht an der Fortbildung teilgenommen hatten (**Prä-Post-Design; SSV, SETK-2, SETK 3-5, Grimm**). Die Wissens-schaftliche Begleitung erfolgte durch Univ.-Prof. Hannelore Grimm (Leitung) und Dr. Maren Aktas (Bielefelder Institut e.V.).

## Das Förderkonzept

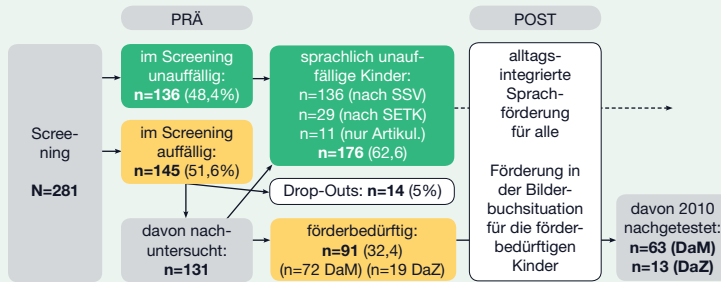
Für alle Kinder:  
 Sprachförderliches ErzieherInnenverhalten durchdringt den Kindergartenalltag.

Für sprachförderbedürftige Kinder:  
 mehrmals wöchentlich gezielte Förderung in der Bilderbuchsituation

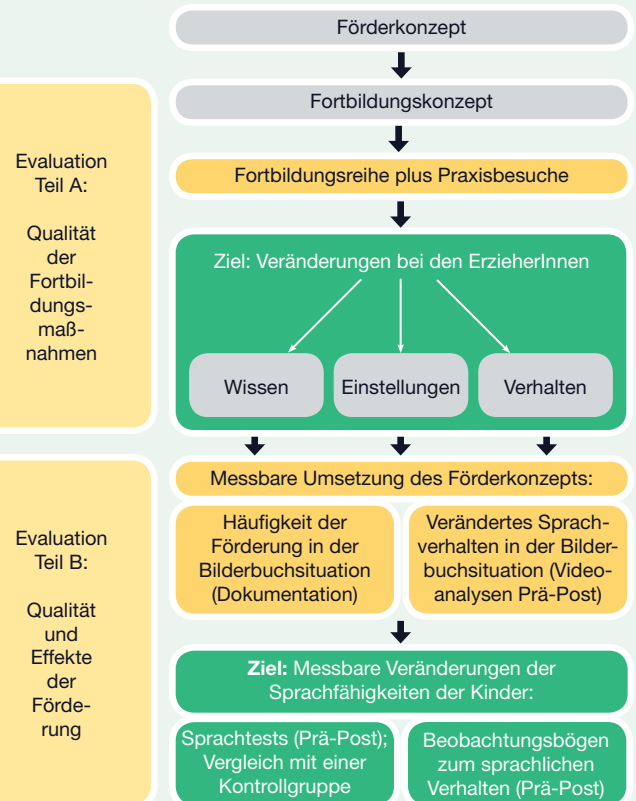
## Das Fortbildungskonzept



## Die Sprachstandserhebungen



## Das Evaluationskonzept im Überblick



## Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Ergebnis:	Ergebnis:	Ergebnis:
Das Ziel, ErzieherInnen für die sprachlichen Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren, wurde teilweise erreicht. Die <b>kommunikative Anpassung</b> an den kindlichen Sprachstand gelang dabei besser als die <b>linguistisch-grammatische Anpassung</b> .	Die ErzieherInnen waren hochmotiviert, konnten das sprachförderliche Verhalten dennoch nicht in dem erforderlichen Ausmaß umsetzen.	Bei den <b>zweijährigen</b> Kindern führten die durchgeführten Förderungen zu eben noch messbaren sprachlichen Verbesserungen. Bei den <b>drei- und vierjährigen</b> Kindern konnten <b>keine messbaren</b> Verbesserungen durch die Förderung festgestellt werden.
→ Es ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, Kindern ein passgenaues grammatisches Angebot zu bieten. Hierzu ist viel <b>linguistisches Wissen, kontinuierliche Selbstbeobachtung und viel Übung</b> erforderlich. → Im Rahmen des Projektes konnten die erforderlichen Kompetenzen nicht in ausreichendem Ausmaß vermittelt werden.	→ Sprachförderung liegt in der <b>Verantwortung aller Beteiligten</b> : Träger, Leitung, Team, ErzieherInnen, Eltern und Kinder → Sprachförderung liegt in der <b>Verantwortung jeder einzelnen Erzieherin</b> . → Sprachförderung muss <b>intrinsisch</b> motiviert sein. → Sprachförderung erfordert eine <b>dauerhafte Beschäftigung</b> mit dem Thema.	→ Bei den jüngeren Kindern kann — im Sinne eines <b>präventiven Eingreifens</b> — anscheinend mit relativ wenig Förderung relativ viel erreicht werden. → Bei älteren Kindern, bei denen sich Sprachprobleme womöglich bereits verfestigt haben, ist eine <b>intensivere und konsequentere Förderung</b> notwendig.
→ Der Themenkomplex „Sprachförderung“ muss in der <b>ErzieherInnen-ausbildung</b> von Beginn an mit ausreichender Intensität gelehrt werden. Einmalige Qualifizierungsreihen reichen nicht aus. → Es gilt dabei <b>realistisch</b> einzuschätzen, welche Aspekte von Sprachförderung ErzieherInnen zugemutet werden können, und welche dauerhaft in der Hand von Sprachtherapeuten verbleiben sollen.	→ Um gute Sprachförderung langfristig und konsequent durchführen zu können, müssen Veränderungen auf vielen Ebenen vorgenommen werden. → Bei diesen komplexen Veränderungsprozessen benötigt die Einrichtung kontinuierliche <b>Unterstützung</b> durch externe Fachkräfte (z.B. in Form von Coaching oder Supervisionen).	→ Alltagsintegrierte Förderung allein reicht für förderbedürftige Kinder nicht aus, ein <b>intensives Maß</b> an Förderung ist notwendig, z.B. durch ergänzende Förderung in Kleingruppen. → Kinder mit behandlungsbedürftigen Sprachproblemen müssen überdies <b>Sprachtherapie</b> durch dafür ausgebildete Fachpersonen erhalten.